

Erfahrungen aus der Praxis

# Gesundheitsinformationen für Migrantinnen und Migranten

In der Beratung fremdsprachiger Patientinnen und Patienten werden viele Broschüren angeboten, die in deren Muttersprache vorliegen. Sie haben sich als hilfreich erwiesen. Ihr Nutzen hängt aber auch von der Art der Verwendung ab.

Myriam Kleiner,  
Heinrich Kläui

Departement Gesundheit und  
Integration, SRK Bern-Wabern

- 1 Domenig D (Hrsg.), Transkulturelle Kompetenz. Lehrbuch für Pflege-, Gesundheits- und Sozialberufe. Bern: Hans Huber; 2007.
- 2 Weiss R. Macht Migration krank? Eine transdisziplinäre Analyse der Gesundheit von Migrantinnen und Migranten. Reihe sozialer Zusammenhalt und kultureller Pluralismus. Zürich: Seismo Verlag; 2003.  
Bundesamt für Gesundheit (Hrsg.). Wie gesund sind Migrantinnen und Migranten? Die wichtigsten Ergebnisse des Gesundheitsmonitoring Schweiz der schweizerischen Migrationsbevölkerung. 2007.
- 3 Vgl. auch Kayser A, Kläui H. Transkulturelle Kompetenz – Notwendigkeit oder Freifach? Schweiz. Ärztezeitung. 2010;91(17):661.

Migrantinnen und Migranten kommen seit jeher zur ärztlichen Sprechstunde. Die ältere Ärztegeneration erinnert sich lebhaft an die Arbeitsmigrantinnen und -migranten aus Südeuropa. Deren Kinder werden heute kaum mehr als «Menschen mit Migrationshintergrund» wahrgenommen. Weltweit migrieren Menschen aus wirtschaftlichen Gründen, wegen Krieg oder politischer Verfolgung, aber auch wegen Heirat oder zur Ausbildung. In den letzten zwanzig Jahren hat die Vielfalt der Personen stark zugenommen, die in der Schweiz bessere Lebensbedingungen oder Sicherheit suchen und sich im Schweizerischen Gesundheitssystem zurechtfinden müssen.

## Wer braucht welche Informationen?

Im Sprechzimmer einer hausärztlichen Praxis treffen Menschen aufeinander, deren Herkunft, materielle und soziale Situation, Glaube und Überzeugungen ganz unterschiedlich sind. Zu den grundlegenden Fähigkeiten einer Hausärztin und eines Hausarztes gehört die sogenannte transkulturelle Kompetenz [1]. Dies bedeutet, die individuelle Lebenswelt von Menschen unterschiedlicher Herkunft zu erfassen und adäquat zu handeln.

Ärztliche Aufgabe ist es, Migrantinnen und Migranten in der Beratung und Behandlung gerecht zu werden, ihre Vorstellungen, Ängste und Erwartungen zu erfassen und ihnen Lösungen und Behandlungen vorzuschlagen, die für sie verständlich und nachvollziehbar sind und die ihnen so einleuchtend er-

## Wann sind mehrsprachige Informationsmaterialien hilfreich?

Ist das zentrale Arbeitsinstrument «Sprache» nicht oder nur sehr beschränkt einsetzbar, fühlt sich mancher Hausarzt hilflos. Wie kann erfasst werden, welche Erklärungen in der individuellen Situation nötig sind? Wie sollen Informationen übermittelt werden? Wie kann eine Beratung, wie kann «Shared decision making» funktionieren, wenn keine gemeinsame Sprache besteht?

In dieser Situation sind mehrsprachige Informationsmaterialien, die qualitativ [4] gut sind und auf die Fragen und Bedürfnisse von Migrantinnen und Migranten eingehen, eine wertvolle Unterstützung. Werden sie im persönlichen Gespräch gezielt eingesetzt, helfen sie, Wissen zu vermitteln, Verständnisfragen zu klären und ein Vertrauensverhältnis aufzubauen.

«Es ist etwas ganz anderes, wenn ich in der eigenen Muttersprache etwas über meine Krankheit lesen kann. Ich fühle mich verstanden und angenommen und kann dadurch mehr Informationen aufnehmen.» (Rückmeldung eines Patienten, Umfrage zur Broschüre «Rückenschmerzen» der Rheumaliga Schweiz).

## Wann werden Gesundheitsinformationen gelesen und verstanden?

Wer Patientinnen und Patienten Broschüren zu Gesundheitsfragen abgibt, ist darauf angewiesen, dass die Informationen von guter Qualität sind, gelesen

## «Es ist etwas ganz anderes, wenn ich in der eigenen Muttersprache etwas über meine Krankheit lesen kann»

scheinen, dass sie die Therapie auch durchführen. Hintergrundwissen hilft, Zusammenhänge zwischen Gesundheit und Migration [2] zu erkennen und mit entsprechenden Fragen die Bedürfnisse des Gegenübers zu erfassen [3].

und verstanden werden. Wichtig ist, dass sich der Text inhaltlich an der Lebenswelt der Zielgruppe orientiert und vorhandene Ressourcen anspricht. Relevante, den Migrationskontext betreffende Fragen sollen beantwortet und die Tipps für Migrantinnen und

Korrespondenz:  
Myriam Kleiner  
Dr. Heinrich Kläui  
Departement Gesundheit und  
Integration SRK  
Werkstr. 16  
CH-3084 Wabern  
myriam.kleiner@redcross.ch  
heinrich.klaeui@redcross.ch

Migranten umsetzbar sein. Die Praxiserfahrung zeigt, dass Informationsmaterial dann hilfreich ist, wenn es im persönlichen Gespräch mit gezielten Hinweisen («für Sie ist besonders Seite 25 interessant») abgegeben wird. Liegen die Broschüren im Wartezimmer auf, so werden sie weniger mitgenommen und nicht selten auch von ärztlicher Seite vergessen.

Religion abhängig sind, sondern vor allem von Geschlecht, Alter, sozioökonomischer Situation, Bildungsniveau und Lebensumständen in der Schweiz. Migrationsspezifische Anpassungen von Informationsmaterialien kommen demnach nicht nur Migrantinnen und Migranten, sondern breiteren Bevölkerungsschichten zugute.

## Das Informationsmaterial ist dann besonders hilfreich, wenn es im persönlichen Gespräch abgegeben wird

In der Umfrage der Rheumaliga Schweiz zur Verwendung der mehrsprachigen Broschüre «Rückenschmerzen» halten einige befragte Ärztinnen und Ärzte fest, dass die Informationsmaterialien oft auch von Angehörigen gelesen werden. Dies erhöht das Verständnis der Angehörigen für die kranke Person und stärkt deren Unterstützung bei der Durchführung einer Therapie.

Mehrsprachige Broschüren sind als Anstoss zur weiteren Diskussion hilfreich, können aber die Arbeit mit Dolmetschern nicht ersetzen. Sie sind eine Informationsgrundlage sowohl für Patientinnen und Patienten wie auch für ihre Angehörigen und können gezielt zur Vorbereitung für ein Gespräch mit Übersetzung genutzt werden.

Das Schweizerische Rote Kreuz (SRK) setzt sich im Rahmen des Projektes «migesplus» [5] seit Jahren mit diesen Fragen auseinander.

### Wieso eine Broschüre migrationspezifisch überarbeiten?

Das SRK hat im Auftrag von verschiedenen Institutionen Broschüren [6] wie «Depression kann jede und jeden treffen» oder die Transplantationsbroschüre des BAG migrationspezifisch überarbeitet. Neben der Beratung [7] bei der Erarbeitung und Validierung von migrationspezifischem Informationsmaterial vermittelt das SRK auch geschulte Übersetzerinnen und Übersetzer. Interessierte können anhand der vom SRK erarbeiteten Qualitätskriterien [4] überprüfen, ob ihr Projekt migrationspezifischen Kriterien genügt.

In Workshops mit Migranten sowie mit Fachpersonen der jeweils relevanten Praxisfelder (von Beratungsstellen über Ärzte bis zu religiösen Autoritätspersonen) werden Erwartungen und Bedürfnisse in Bezug auf das jeweilige Thema diskutiert und Rückmeldungen zur bestehenden Broschüre eingeholt. Die Erfahrungen aus diesen Workshops zeigen, dass die Anliegen in Bezug auf bestimmte Gesundheitsthemen nicht in erster Linie von Nationalität oder

Mehrsprachige Informationsmaterialien sind wichtige Hilfsmittel, die es Fachpersonen erleichtern, in der Behandlung von Patienten und Patientinnen mit Migrationshintergrund transkulturell kompetent zu agieren.

### Migesplus.ch – zentrale Bezugsquelle von mehrsprachigen Infomaterialien

Die Webplattform migesplus.ch birgt einen Schatz an Informationen. Broschüren und Ratgeber in vielen Sprachen werden kurz vorgestellt und können direkt über Internet bestellt oder als PDF heruntergeladen werden. Die Themen reichen von Ernährung und Bewegung, Kind und Gesundheit, Frau und Gesundheit, Liebe und Sexualität, Genuss und Sucht, Psyche und Krise sowie Prävention bis zu Informationen über das schweizerische Gesundheitswesen.

Ein Klassiker ist der Gesundheitswegweiser Schweiz, erhältlich in 18 Sprachen. Er enthält Basisinformationen über das schweizerische Gesundheitswesen, die Migrantinnen und Migranten unterstützen, sich im schweizerischen Gesundheitssystem zurechtzufinden. Zudem gibt er Auskunft zur medizinischen Versorgung und erklärt wichtige Gesetze und Regelungen wie die Kranken- oder Invalidenversicherung. Erläutert werden auch die Rolle und Aufgaben der Hausärztinnen und Hausärzte sowie Fragen betreffend Dolmetschen, Besuche im Spital, Notfall, Geburt usw.

Möchten Sie regelmässig über neue Informationsmaterialien oder Übersetzungen informiert werden? Abonnieren Sie den migesplus-Newsletter: [www.migesplus.ch](http://www.migesplus.ch) → Newsletter (erscheint drei Mal jährlich).

Das Projekt migesplus wird im Rahmen des Nationalen Programms Migration und Gesundheit 2008–2013 durch das Bundesamt für Gesundheit finanziert.

4 Schweizerisches Rotes Kreuz. Qualitätskriterien für migrationsgerechte Informationsmaterialien zu Gesundheitsthemen. Eine Orientierungshilfe für Institutionen und Projektverantwortliche. Bern-Wabern; 2009. Download: [www.migesplus.ch](http://www.migesplus.ch) → Dienstleistungen → Anleitungen

5 Bundesamt für Gesundheit. Migration und Gesundheit. Kurzfassung der Bundesstrategie 2008–2013. Bern; 2008.

6 Bündnis gegen Depression, Bundesamt für Gesundheit, Schweizerisches Rotes Kreuz (Hrsg.). Depression kann jede und jeden treffen; 2010.

Pro mente sana (Hrsg.). Seelische Krise – was tun? 2010.

Bundesamt für Gesundheit (Hrsg.). Alkohol – wie viel ist zu viel? 2007.

Bundesamt für Gesundheit (Hrsg.). Ich weiss was ich will – meine Familie auch; 2008.

Vgl. [www.migesplus.ch](http://www.migesplus.ch) → Publikationen.

7 Wegleitungen für die Erstellung, Übersetzung und Distribution von mehrsprachigen Infomaterialien s. [www.migesplus.ch](http://www.migesplus.ch) → Dienstleistungen → Wegleitungen